

Die Wagner-Festwoche Leipzig 2026

Liebe Verbandsmitglieder,

zu Pfingsten, vom 21. bis 25. Mai 2026, haben wir gemeinsam mit der Kulturstiftung Leipzig die Wagner-Festwoche in Leipzig veranstaltet und damit großen Anklang gefunden. Die Stadt war aufgrund des Wave-Gotik-Treffens voller auswärtiger Gäste, die vereinzelt auch zu unseren Veranstaltungen gefunden haben. Das Motto »Vielschichtig – Vielgesichtig« durchzog die 12 Veranstaltungen sinnreich, beginnend mit einer theatralischen Intervention des Ensembles Adolf Südknecht mit David Timm am Flügel im Festsaal des Neuen Rathauses über einen Meisterkurs Gesang unter der Leitung von Prof. Kammersängerin Linda Watson mit Kapellmeister Karl-Heinz Müller am Klavier, einen Vortrag von Nike Wagner über »Die Wagners und Liszt – eine Via crucis oder Grand Galop?« im Festsaal des Alten Rathauses, ein Nachtkonzert mit Wagner-Bearbeitungen und -Reflexionen für Orgel und Klavier in der Nikolaikirche, ein Kammerkonzert mit Wagner-Transkriptionen bis hin zu zwei Abschlusskonzerten des Meisterkurses in Schumann-Haus bzw. Alter Nikolaischule, organisiert von der Kulturstiftung Leipzig. Unser Verband war verantwortlich für die Führungen von Birgit Heise »Wagner im Museum« mit Einladung in die Ausstellung »Der junge Richard Wagner 1813 bis 1834« in der Alten Nikolaischule, für die traditionelle Geburtstagsfeier mit einer Kaffeetafel, heiterer Theatralik mit Figuren aus Richard Wagners Opern und einem ausgezeichneten Bläserensemble auf dem Richard-Wagner-Platz, für das Unternehmen »Unterwegs mit der Wagner-Straßenbahn vom Alten Johannisfriedhof zum Palmengarten und Richard-Wagner-Hain«, für meinen Vortrag »Wie Franz Liszt Wagnersche Musikdramen popularisierte« in der Grieg-Begegnungsstätte und nicht zuletzt für das große Geburtstagskonzert im Paulinum unter Leitung von Universitätsmusikdirektor David Timm.



Über die Veranstaltungen berichten wir noch ausführlich. Unserem Ziel, in Leipzig dem großen Sohn der Stadt jährlich ein Festival zu seinem Geburtstag zu widmen, sind wir wieder ein Stück nähergekommen. Dem Präsidenten der Kulturstiftung Leipzig Prof. Rolf-Dieter Arens und dem Geschäftsführer Frank Elstermann danken wir für die Kooperation, ebenso den Institutionen, die sich der Initiative angeschlossen haben: der Ev.-Luth. Kirchgemeinde St. Nikolai Leipzig, der Universitätsmusik und der Universität

Leipzig, dem Schumann-Haus, der Grieg-Begegnungsstätte, den Leipziger Verkehrsbetrieben, weiterhin den Unterstützern Stadt Leipzig, Leipzig-Stiftung, der Sparkasse Leipzig, der Oper Leipzig, der Werbe- und Projektgesellschaft Urban&Urban mbh, dem Café Wagner, dem Restaurant Enchilada, der Bäckerei und Konditorei Kleinert und nicht zuletzt auch unseren Verbandsmitgliedern, die einzelne Aufgaben übernommen und mit freudiger Zuverlässigkeit ausgeführt haben. Die Musikstadt Leipzig verdankt ihren aus-

gezeichneten Ruf dem harmonischen Zusammenwirken kultureller Institutionen und Personen seit Jahrhunderten. Es ist eine Ehre und ein Vergnügen, diese Tradition heutzutage fortzuführen.

Noch von großer Freude über das gelungene Fest erfüllt, grüßt Sie herzlich im Namen des gesamten Vorstands
Ihr
Helmut Loos



Impressionen von der Wagner-Festwoche 2026



»Theatralische Intervention« Cosima von Bülow (Susanne Bolf), Hermann Levi (August Geyler), Hans von Bülow (Armin Zarbock)

Die »Gesichter« des Richard Wagner

Richard Wagner, nach fast 13 Jahren auch in Sachsen amnestiert, bereitet sich in der Wohnung seines Schwagers Hermann Brockhaus am Vorabend des denkwürdigen Gewandhauskonzerts mit Wendelin Weißheimer am 1. November 1862 auf die Uraufführung des Vorspiels zu seiner einzigen Komischen Oper »Die Meistersinger von Nürnberg« und die Ouvertüre zu »Tannhäuser« vor. So der historische Hintergrund der »theatralischen Intervention« »Die ‚Gesichter‘ des Richard Wagner« des Leipziger Improtheaters Adolf Südknecht, mit der am 21. Mai 2026 im Festsaal des Neuen Rathauses die diesjährige Wagner-Festwoche eröffnet wurde.

Hans von Bülow (Armin Zarbock) und seine mit ihrem zweiten Kind Blandine schwangere Noch-Ehefrau Cosima (Susanne Bolf), glühende Verehrer Richard Wagners, versuchen vergebens, den Komponisten vor unliebsamen Besuchern abzuschirmen, zu denen auch der extra aus Rotterdam angereiste jüdische Dirigent Hermann Levi (August Geyler) gehört, der 1882 die Uraufführung des »Parsifal« am Festspielhaus in Bayreuth leiten wird.

Die überwiegend aus von den Besuchern zu Papier gebrachten Wagner-Zitaten gespeis-

ten Gesprächsvorlagen der drei Darsteller münden in der Frage, ob Wagner, Autor der unsäglichen Schrift »Das Judenthum in der Musik« eher Antisemit denn Genie gewesen sei. Auch entscheidet sich die Mehrheit für Johann Sebastian Bach, als nach dem Lieblingskomponisten des Publikums gefragt wird. Am Ende des Stücks erscheint der übellaunige Komponist (David Timm), bisher nur durch sein Klavierspiel hinter dem Vorhang präsent, höchstselbst, um die Störenfriede anzuheerrschen: »Kann man hier nicht einmal in Ruhe komponieren?!«
Ursula Oehme



Übellaunig Richard Wagner (David Timm)

Happy Birthday, Richard!

Die traditionelle Geburtstagsfeier zu Richard Wagners 213. Ehrentag fand am frühen Nachmittag des 22. Mai 2026 auf dem Richard-Wagner-Platz in der Nähe seines Geburtshauses bei herrlichem Sonnenschein statt. Nach einem Sternmarsch des Blechbläserquintetts »Waachner Brass« (Michael Schlabas, 1. Trompete, Torsten Rösch, 2. Trompete, Sytske Pas, Horn, Hendrik Reichardt, Posaune, und Philipp Günther, Tuba) mit Weckrufen sowie dem »Einzug der Gäste« aus der Oper »Tannhäuser« betraten Göttervater Wotan (Axel Thielmann), Elsa von Brabant (Ursula Oehme), Tannhäuser (Klaus-Michael Weinmann) und Hans Sachs (Helmut Loos) die Szenerie. Anschließend eröffnete Wotan die Performance mit den Worten »Weiala Walla, hehre Frauen, herrliche Herren« und sandte zur Begrüßung den sehnenden Segen aus Walhall an die Gäste.

In einer Hommage an den großen Meister stellten sich die vier Figuren aus Richard Wagners Opern dem Publikum vor, jeweils von Wotan und ihrem Leitmotiv von den Musikern angekündigt. So ließen Elsa von Brabants Worte an Lohengrin »Mein Held, mein Retter nimm mich hin. Dir geb ich alles, was ich bin«, bereits das Wunder bzw. die Tragik des Stücks erahnen.

Der Minnesänger Tannhäuser hielt sich bei der Liebesgöttin Venus im Venusberg auf, was nach der christlichen Glaubenslehre eine Todsünde bedeutet. Elisabeth, die Nichte des Landgrafen, zerbrach an der Verweigerung der Absolution des Papstes während Tannhäusers Pilgerreise nach Rom.

Angeichts der dringlichen Ermahnung des Schuhmachers und Poeten Hans Sachs »Verachtet mir die Meister nicht und ehret ihre Kunst. Was ihnen hoch zu Lobe spricht, fiel reichlich euch zur Gunst ...«, bedanken wir uns für die vorbildliche Organisation des Festes bei Josef Hauer und Uwe Ebert, bei der Oper Leipzig für die tollen Kostüme, dem Café Wagner, dem Restaurant Enchilada, dem BSV AOK Leipzig, der Bäckerei und Konditorei Kleinert sowie bei unseren Mitgliedern Dr. Susanne Claus, Bärbel Ebert, Christine und Bernd Eichler, Merit Nath-Göbl, Ursula Hartmann, Jutta Lochner, Ingeborg Marschall, Ingrid Metz-



Sandte den sehrenden Segen aus Walhall
Göttervater Wotan (Axel Thielmann)



Hommage an Richard Wagner Tannhäuser (Klaus-Michael Weinmann), Elsa von Brabant (Ursula Oehme), Hans Sachs (Helmut Loos)



Blechbläserquintett »Waachner Brass« Michael Schlabes, Syske Pas, Philipp Günther, Hendrik Reichardt, Torsten Rösch (v. l.)



Traditionell Geburtstagstafel für Richard Wagner

macher, Madlen Römer, Andrea Schüler-Tecklenburg, Ariane Striewe, Mario Todte, Esther Widmer und Ariane Oehme für die wunderbare Unterstützung. Eine besondere Anerkennung gilt Ursula Oehme für die Idee der Performance sowie die Erarbeitung der Texte mit Axel Thielmann. Und nicht zuletzt geht ein freundliches Dankeschön an Steffi Martin, Michael Ranft und Annkatrin Richter für ihre Fotografien, die die Erinnerung an unser Vereinsleben bewahren. *Karlheinz Kislat*

Das Festkonzert im Paulinum

Das traditionelle Orchesterkonzert zu Richard Wagners Geburtstag am 22. Mai 2026 hat David Timm, Stellvertretender Vorsitzender des Richard-Wagner-Verbandes Leipzig, in diesem Jahr zu einem besonderen Höhepunkt geführt. Es war gelungen, das MDR-Sinfonieorchester zu gewinnen, unter seiner Stabführung im Paulinum – Aula/Universitätskirche St. Pauli aufzutreten. Den Verantwortlichen

des MDR und den Orchestermitgliedern ist dafür herzlich zu danken, den Musikern vor allem für die Hingabe, mit der sie sich dieser Aufgabe gestellt haben. Mit großem Einfühlungsvermögen haben sie unsere Solisten unterstützt und ihnen Raum gege-



Souverän Robin Park

ben, ihre Partien ausdrucksvoll zu gestalten, ohne vom Orchester erdrückt zu werden. Dazu hat David Timm ein Programm zusammengestellt, das nicht nur sinnreiche musikalische Bezüge aufwies und dadurch für das Publikum hochinteressant zu hören war, sondern auch die programmatische Nachwuchsarbeit unseres Verbandes auf das Schönste vervollständigte. Gleich drei Gewinnern unseres Wettbewerbs um Bayreuth-Stipendium und Richard-Wagner-Nachwuchspreis Leipzig gab er Gelegenheit, sich mit Orchester zu präsentieren.

Taylor Haines sang nicht nur das »Nachtlied« von Felix Mendelssohn Bartholdy in einer Orchestrierung von David Timm und »Die Loreley« von Franz Liszt betörend schön, sie wusste auch Wagners »Wesendonck-Lieder« ganz ausdrucksstark zu interpretieren. Robin Park trug aus Wagners »Tannhäuser« Wolframs Gesänge »Blick ich umher« (2. Aufzug) und »O du mein holder Abendstern« (3. Aufzug)

Lesen Sie auf Seite 4 weiter >

souverän und überzeugend vor. Die Oboistin Layla Köhler Baratto steuerte zusammen mit David Timm am Klavier wunderbar musikalisch die »Romanze I« von Robert Schumann als klangliche Überraschung zum Programm bei und gegen Ende ausdrucksvoll das Englischhorn-Solo aus dem 3. Aufzug von »Tristan und Isolde«. Nur eins konnte dies zum Schluss noch überhöhen: Isoldes Liebestod »Mild und leise, wie er lächelt«, gesungen von der großartigen Christiane Libor, als Juryvorsitzende unseres Wettbewerbs den Preisträgern eng verbunden. So spannt sich der Bogen vom jungen Wagner mit der Ouvertüre d-Moll nach Beethovenschem Vorbild (1831), dem Mendelssohnschen »Nachtlied« gegenübergestellt, hin zum reifen Wagner des »Tristan«, der die Tonsprache der Lisztischen »Loreley« aufgreift. Ein so schlüssiges Programm, mit so viel Herzblut von so ausgezeichneten Künstlern präsentiert, hat das Publikum rundherum überzeugt und im Schlussapplaus zu Standing Ovationen hingerissen. *Helmut Loos*

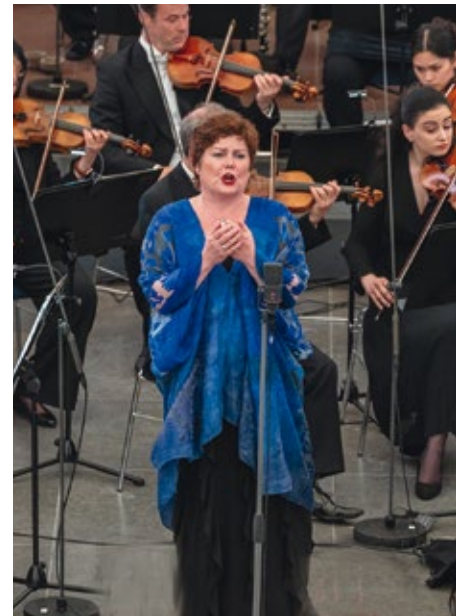
Die Wagners und Liszt – eine Via crucis oder Grand Galop?

Wem ist heute klar bewusst, dass die Nachkommen Richard Wagners ebenso Nachkommen von Franz Liszt sind? Keiner kann besser über das Verhältnis der Familie Wagner zu ihrem Vorfahren Franz Liszt Auskunft geben, als die Urenkelin Liszts und Urenkelin Richard Wagners. Aus eigener Erfahrung weiß Nike Wagner zu berichten, dass in Wahnfried, wo ihr Vater Wieland Wagner von 1949 bis zu seinem Tode 1966 mit seiner Familie wohnte, Liszts Name systematisch verschwiegen wurde und Siegfried Wagners Halbschwester Daniela (Vater Hans von Bülow) sowie Halbschwester Blandines Sohn Gilbert bei Besuchen in Bayreuth ganz abschätzig behandelt wurden. Bereits Liszts Tochter Cosima hat diese verhängnisvolle Tradition begründet, als sie den Tod ihres Vaters am 31. Juli 1886 während der Festspiele geheim gehalten und erst später bekannt gegeben hat. Diese Verdrängung Liszts aus der Familiengeschichte wurde in der Folgezeit strikt fortgesetzt und dauert bis heute an, wie die Referentin am Jubiläumsjahr 2011 zum 200. Geburtstag von Franz Liszt festmachte.

Mit Akribie und Einfühlungsvermögen schildert Nike Wagner in ihrem Vortrag »Die Wagners und Liszt – eine Via crucis oder Grand Galop?« am 22. Mai 2026 im Alten Rathaus ihre über 40-jährige, wechselvolle Freundschaft von den Anfängen 1840 in Paris bis zu Wagners Tod in



Ausdrucksstark Taylor Haines



Großartig Christiane Libor



Wunderbar Layla Köhler Baratto, begleitet von David Timm am Flügel



Dank an die Musiker
Universitätsmusikdirektor David Timm, Mitglieder des MDR-Sinfonieorchesters Leipzig



Mit Akribie geschildert Nike Wagner

Venedig. Anhand von Belegen aus beider Briefwechsel zeichnet sie Annäherungen und Distanzierungen ihrer Beziehung nach. Dabei wird deutlich, dass es immer wieder Wagners Kompositionen waren, die Liszt überzeugt und zu seiner weiteren Unterstützung bewegt haben, seit er 1846 »Rienzi« und »Tannhäuser« kennengelernt hatte. Es hatte schon etwas Authentisches, ein Familienmitglied so kompetent und hellsehtig über dieses Thema sprechen zu hören. Das Auditorium lauschte gebannt. Nike Wagner schloss ihren Vortrag mit einem auf Richard Wagner gemünzten, bissigen Kommentar des Wiener Satirikers Karl Kraus, der von dem übersteigerten Begriff des Originalgenies ausgeht, das nur aus sich selbst heraus lebe und schaffe: »Den Mangel, daß das Genie einer Familie entstammt, kann es nur dadurch wettmachen, dass es keine hinterläßt.«

Helmut Loos

Das Nachtkonzert in der Nikolaikirche

Den großen Reigen an Veranstaltungen zu Richard Wagners 213. Geburtstag schloss ein denkwürdiges Nachtkonzert um 22 Uhr (!) in der Nikolaikirche ab. Es wurde zu einem großen serenem Erlebnis, wie eine Suche nach dem Heiligen Gral, Zeit für das Ringen um Erlösung – ganz im Wagner-schen Sinne. Konzertpianist Rolf-Dieter Arens, Universitätsmusikdirektor David Timm und Nikolaikantor Markus Kaufmann ließen ausgewählte Klanggemälde aus dem »Parsifal« entstehen. Im Wechselspiel zwischen der Ladegast-Eule-Orgel mit ihren 106 Klangfarben und dem Flügel im Kirchenraum entlud sich Wagners Symbolik in Feierlichkeit und Karfreitagszauber.



Großes serenes Erlebnis David Timm, Rolf-Dieter Arens, Markus Kaufmann, Konrad Daubek (v. l.)

Nachdem zunächst das »Excelsior« von Franz Liszt erklingen war, folgte eine Transkription für Klavier von Franz Liszt »Feierlicher Marsch zum Heiligen Gral«, am Klavier Rolf-Dieter Arens. David Timm trug zwei interessante Improvisationen vor, davon eine auf der Orgel. Ebenfalls auf der Orgel spielte Markus Kaufmann eine Transkription von Edwin Lemare, das Vorspiel zum 3. Aufzug aus »Parsifal«. Danach erklang der Karfreitagszauber.

Rolf-Dieter Arens spielte sodann die Erlösung aus »Parsifal«, eine Transkription für Klavier von Clemens Schultze-Biesantz. Es war eine solche Stimmung in der Kirche, dass man erst ganz am Schluss, als sich die Musiker vorstellten, zu applaudieren wagte. Das wird man so schnell nicht vergessen! Ich denke, dass ein solches Konzert-Nachtformat auch an anderen Orten sehr viel Interesse wecken könnte. *Klaus Billand*

Wagner im Museum

Mit zwei Führungen am 22. und 23. Mai 2026 machte Birgit Heise Interessenten mit Erinnerungstücken an Richard Wagner im Stadtgeschichtlichen Museum Leipzig bekannt.

Ausgangspunkt war das Stadtmodell von 1822 im Festsaal des Alten Rathauses, das Leipzig nach der Völkerschlacht zeigt und originalgetreu die Stadt wiedergibt, wie Richard Wagner sie erlebt hat. Anhand der für ihn wichtigsten Gebäude, die heute teilweise nicht mehr erhalten sind, lässt sich seine Kindheit und Jugend veranschaulichen. So schlossen die Besucher Bekanntschaft mit seinem Geburtshaus am Brühl, der Thomaskirche, seiner Taufkirche, der Nikolaischule, der Thomasschule, dem Theater auf der Ranstädter Basti, dem Gewandhaussaal oder der Wohnung seines Onkels Adolph im Thomäischen Haus am Markt.



Geburtstagsgeschenk von Ludwig II. Kompositionsklavier im Wagner-Kabinett im Alten Rathaus

Lesen Sie auf Seite 6 weiter >

Im Wagner-Kabinett »Der verlorene Sohn« konnten die Besucher viel Interessantes entdecken, so zum Beispiel ein Bildnis seiner Lieblingsschwester Rosalie, der berühmten Schauspielerin, oder das Tafelklavier von Bechstein, ein Kompositionsklavier, das Ludwig II. Richard Wagner zum 54. Geburtstag schenkte, und dessen spannende Geschichte erfahren, zu der auch ein Rechtsstreit zwischen Bayreuth und Leipzig gehört. Anschließend begab sich die Gruppe zur Alten Nikolaischule auf dem Nikolai-kirchhof. Eine Gedenktafel erinnert daran, dass Richard Wagner neben Leibniz und Seume zu den berühmten Schülern gehörte. Nach Erläuterungen zur Baugeschichte schauten sich die Besucher selbständig die Ausstellung »Der junge Richard Wagner 1813 bis 1834« im Untergeschoss an, in der Hörstationen einen Einblick in sein Frühwerk ermöglichen. *Ursula Oehme*

Mit der Wagner-Straßenbahn vom Alten Johannisfriedhof zum Richard-Wagner-Hain

So auf den ersten Blick hätte ein Nicht-Eingeweihter denken können: »Ist da jemand gestorben?« Nein, aber der Richard-Wagner-Verband Leipzig hatte die großartige Idee, Besucher des Wave-Gotik-Treffens am Pfingstsonntag zur Führung auf den Alten Johannisfriedhof auf den Spuren von Richard Wagners Familie einzuladen. Und so kamen einige wunderschön in Schwarz gekleidete Gotik-Anhänger und mischten sich unter die bunter gekleideten Verbandsmitglieder oder umgekehrt, denn die ersteren dominierten das Bild. Und mittendrin umrahmt von edlem Schwarz die Referentin Ursula Oehme in langem weißem Spitzenkleid, dazu ihr langes blondes Lockenhaar – der Kontrast hätte nicht größer sein können.



Schicksal der beiden Frauen nahegebracht
Ursula Oehme am Grabmal von Richard Wagners Mutter und seiner Schwester Rosalie

Die WGT-Pfingst-Bewegung in Leipzig ist ja ein friedlicher Anlass, und so hörten beide »Gruppen« friedvoll miteinander, ruhig und auch sichtlich fasziniert den eloquenten Ausführungen von Ursula Oehme zu. Ich glaube, sehr gepackt hat uns alle die Geschichte, wie die Position des Grabes von Richard Wagners Vater herausgefunden und dort ein Gedenkstein errichtet wurde. Dass Frau Oehme selbst Initiantin dessen war, darauf darf sie wirklich stolz sein. Und das war auch gerade das Spezielle an der Führung: Frau Oehme lebte, was sie erzählte. Das Schicksal der Mutter und der Schwester Rosalie an deren Grabstein berührte ebenfalls alle. Da herrschte eine große, fast andächtige Stille. Mit Blick auf den Grabstein, auf dem Rosalie von zwei Engeln gen Himmel getragen wird, endete die spannende Stunde mit Ursula Oehme wie im »Engelsflügelschlag«.



Veranschaulicht die ursprünglichen Pläne
Helmut Loos mit Besuchern auf dem Aussichtspunkt Westseite des Richard-Wagner-Hains

Alle folgten dann auch der Einladung, mit der regulären 7 zum Richard-Wagner-Hain zu fahren. Helmut Loos durfte schon in der Straßenbahn über das Mikrofon informieren. Gegenüber vom Hain staunten dann viele, als sie hörten, was für große Pläne da mal angedacht, aber nie ausgeführt wurden. Noch mehr erstaunte die Historie, welchen hohen Stellenwert Komponisten früher genossen hatten. Und wieder war – besonders bei den Besuchern des Wave-Gotik-Treffens – ein großes Interesse und andächtiges Staunen zu spüren. Auch bei diesem Referenten: Da wird spannendes Wissen von einem klugen Kopf mit Leib und Seele so vorgetragen, dass es die Zuhörerschaft in den Bann zieht.

Wagner und Wave-Gotik-Treffen? Geht das? Gut sogar! Ich sag es doch immer: Wagner verbindet! *Esther Widmer*



Perfekt aufeinander abgestimmt
Besucherinnen des Wave-Gotik-Treffens



Am Gedenkstein von Richard Wagners Vater Ursula Oehme erläutert die Geschichte seines Grabes

RICHARD WAGNER IN LEIPZIG

Der fliegende Holländer

Wiederaufnahme 12. Sep 2026

Tristan und Isolde

*Wiederaufnahme 22. Mai 2027
zu Wagners Geburtstag*

**AB SEP IM
OPERNHAUS**

Es spielt das

*Gewandhaus
Orchester*

OPER

**OPER
LEIPZIG**

Reise zum Baltischen Opernfestival

Nach ihrer Anreise am Abend des 30. Juni 2026 mit dem Bus trafen 22 Teilnehmer des Richard-Wagner-Verbandes Leipzig zum ersten Mal im Hotel (Hampton by Hilton Gdańsk Old Town) auf ihre fünf Mitreisenden aus dem Richard-Wagner-Verband Düsseldorf, die mit dem Flugzeug gekommen waren. Unsere beiden Reisegruppen – nun vereinigt – knüpften erste Kontakte zueinander auf dem Weg zum Abendessen ins Restaurant »Chleb i Wino«. Von dort ging es weiter zum ersten Highlight unserer Reise – Kammersänger Tomasz Konieczny erwartete uns in der Waldoper in Sopot, begrüßte uns dort alle sehr persönlich und führte uns durch die Waldoper. Sehr gespannt waren wir nun auf die Aufführung am übernächsten Tag. Doch zunächst begann am nächsten Morgen um 9 Uhr unsere vierstündige Stadtführung durch Danzig, bei der uns die Führerin u. a. die Brigittenkirche mit dem berühmten Bernsteinaltar und die Marienkirche, eine der größten Hallenkirchen weltweit und eine der drei größten Backsteinkirchen nördlich der Alpen, zeigte. Nach einer Freizeit ging es abends weiter mit einer Bootsfahrt auf der Mottlau, während der das Abendessen eingenommen wurde. Am Donnerstag, dem 2. Juli, stand unsere Fahrt zur Kathedrale von Oliwa auf dem Programm. Doch zunächst stoppte der Bus an der ehemaligen Werft, auf der die Solidarność-Bewegung ihren Ursprung nahm und von dort aus das politische und gesellschaftliche Gefüge in Polen veränderte. Angelangt bei der Kathedrale von Oliwa, einer ehemaligen Zisterzienser-Abtei, genossen wir zuerst ein schönes Orgelkonzert und besichtigten dann die Kathedrale. Sie ist berühmt für ihre drei Orgeln, eine große Orgel über dem Eingang, ein Positiv im Westen und eine Seitenorgel. Weiter ging es nach Sopot, wo wir im Restaurant »Harnas« ein frühes Abendessen einnahmen und anschließend nach einem kleinen Spaziergang in der Waldoper ankamen. Um 17.30 Uhr



Stadtführung in Danzig Am Neptunbrunnen



Brigittenkirche Danzig Berühmter Bernsteinaltar



Waldbühne Sopot »Die Walküre«, Szenenfoto



Abschiedsessen Restaurant Gdańska

begann die Aufführung der »Walküre« unter der musikalischen Leitung von Axel Kober, in der nicht nur Tomasz Konieczny als Wotan brillierte, sondern auch die anderen Partien hervorragend besetzt waren, sogar jede einzelne der Walküren. Ein tolles Opern-erlebnis, über das wir noch lange sprechen werden! Am nächsten Tag ging es nach dem Frühstück weiter mit der Fahrt zur Marienburg. Auf dem Weg durch die Weichselniederung sahen wir architektonisch sehr interessante »Vorlaubenhäuser« in der Ortschaft Marienau (Marjenau, Marynowy) im ehemaligen Westpreußen. Die Marienburg im Ort Marienburg (Malbork) wurde im 13. Jahrhundert vom Deutschen Orden erbaut. Im 18. Jahrhundert zur Ruine verfallen, wurde die Burg unter Wilhelm II. ab 1882 wiederaufgebaut. Architektonisch ist die Burg der Backsteingotik zuzuordnen; spätere An- und Umbauten gehen in die Backsteinrenaissance über. Nach dem Zweiten Weltkrieg kam sie zusammen mit der südlichen Hälfte Ostpreußens zu Polen. Nach der Rückfahrt nach Danzig nahmen wir ein frühes Mittagessen ein, dieses Mal im Restaurant »Gdańska«. Anschließend fuhren wir mit dem Bus zur Baltischen Oper, wo wir die Operette »Die polnische Hochzeit« von Józef Beer sahen. Am nächsten Morgen nach dem Frühstück begann für uns auch schon die Heimreise. Herzlich verabschiedeten sich die Leipziger und die Düsseldorfer voneinander, nicht ohne zu vereinbaren, sich im nächsten Mai an Richard Wagners Geburtstag wiederzusehen und »Tristan und Isolde« und den »Fliegenden Holländer« in der Leipziger Oper zu erleben. Ein herzlicher Dank nochmals an Prof. Dr. Helmut Loos, der die Reise für seine Leipziger Mitglieder konzipiert und uns Düsseldorfer auf so nette Weise »mitgenommen« hat!

*Karin Colpan, Vorsitzende
des Richard-Wagner-Verbandes
Düsseldorf*

Unser Sommerfest auf Gut Wehlitz



Rittergut Wehlitz Eingangstor

Am 19. Juli 2026 war es wieder soweit, unser Verband feierte sein traditionelles Sommerfest. In diesem Jahr fand es auf Einladung des Ehepaars Iris und Ralf Giesecke, in dessen Wagner-Nietzsche-Villa wir schon öfter zu Gast sein durften, in Wehlitz bei Schkeuditz statt. Das dortige historische Rittergut wurde 1745 errichtet. Fünf Jahre später wurde der markante Torturm erbaut. Das in großen Teilen sehr aufwendig sanierte Rittergut beherbergt die European Projects Vitales, eine Aus- und Weiterbildungsstätte für Jugendliche aus ganz Europa.



Gulaschsuppe beigesteuert Josef Hauer

Gegen Mittag trafen sich die Verbandsmitglieder zur gemeinsamen Busfahrt zum Rittergut Wehlitz am Hauptbahnhof. Einige kamen auch mit dem Auto. Pünktlich zur Kaffeezeit und bei strahlendem Sonnenschein wurden die Verbandsmitglieder durch die Gastgeber Iris und Ralf Giesecke herzlich mit einer liebevoll im Freien gedeckten Kaffeetafel begrüßt. Unser Verbandsvorsitzender Prof. Dr. Helmut Loos gab einen Rückblick auf das vergangene Jahr, wie zum Beispiel auf die erfolgreiche Festwoche des Richard-Wagner-Verbandes zum Geburtstag des Meisters. Die musikalische Unterhaltung bestritt wie schon mehrmals das Saxophon Duo Isabell und Bernd Brückner.

Nach dem Kaffeetrinken führte uns Ralf Giesecke durch das Rittergut. Die Führung umfasste die Ausbildungsstätten, die Werkstätten und Unterkünfte. Es gab Informationen zur Geschichte des Gutes, der aufwendigen Sanierung und der aktuell erfolgreichen Nutzung als Bildungsstätte. Die Führung war interessant und überbrückte einen vorbeiziehenden Regenschauer. Danach konnten die Verbandsmitglieder individuell das Rittergut erkunden und bei einem Glas Wein anregende Gespräche untereinander oder mit den Gastgebern führen. Auf dem Gelände gab es noch mehr zu sehen: ein kleines Schwimmbad, das Geschäftsstellenleiter Josef Hauer als Einziger nutzte, und ein Wildgehege.

Die Zeit verging wie im Flug. Das Abendbrot aus Salaten, Käse und Fleisch vom Grill schmeckte allen vorzüglich. Josef Hauer steuerte eine leckere selbstgekochte Gulaschsuppe bei. Bärbel und Uwe Ebert übernahmen das Grillen.

Nicht ohne uns vielenmal bei unseren Gastgebern, Josef Hauer, unseren fleißigen Kuchenbäckerinnen und allen Helfern für das gelungene Fest zu bedanken, traten wir die Heimfahrt an. Zurück bleiben viele Eindrücke, interessante Gespräche und der Ausblick auf ein neues unterhaltsames, auch wieder musikalisch anspruchsvolles Jahr mit dem Richard-Wagner-Verband Leipzig. *Michael Ranft*



Auf ein gelungenes Fest Toast von Prof. Dr. Helmut Loos



Musikalische Unterhaltung Saxophon Duo Brückner



Führung Ralf Giesecke informiert über IT-Ausbildung



Grillmeister Bärbel und Uwe Ebert



Im Speisesaal des Gutes Vorzügliches Abendessen

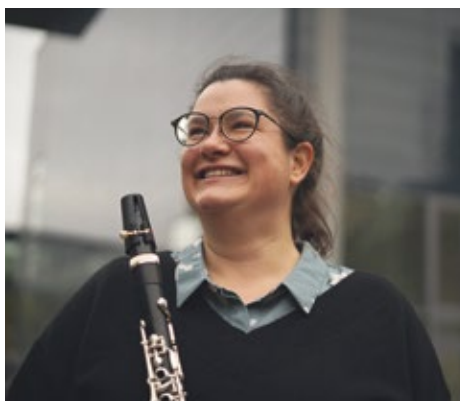
Im Gespräch mit unserer ehemaligen Stipendiatin Henriette Störel

Wie ist Ihre aktuelle künstlerische Arbeit gekennzeichnet?

Ich bin seit 2023 Solo-Es-Klarinettistin beim MDR-Sinfonieorchester Leipzig. Eine erfüllende Tätigkeit in einem so renommierten Orchester mit wunderbaren Konzerten nicht nur in Leipzig, sondern in ganz Mitteldeutschland. Zuvor war ich nach meinem Studium in Leipzig und Berlin und nach einem kurzen Abstecher in Hamburg neun Jahre lang stellvertretende Solo-Klarinettistin im Orchester der Musikalischen Komödie.

Welche Erinnerung haben Sie an Ihre Leipziger Zeit?

Ich bin geborene Leipzigerin, habe in Leipzig studiert, und auch gegenwärtig ist Leipzig mein Lebensmittelpunkt. Als Orchestermusikerin ist es ein großes Glück, eine feste Stelle zu finden. Und dann noch in der eigenen Heimatstadt in der Nähe von Familie und Freunden. Es bewerben sich oft Hunderte junge Musikerinnen und Musiker auf eine Stelle, umso schöner war es für mich, zunächst in der Musikalischen Komödie und nun beim MDR arbeiten zu dürfen.



Erfüllende Tätigkeit im MDR-Sinfonieorchester
Henriette Störel

Was hat Ihnen das Bayreuth-Stipendium 2012 genutzt?

Ich hatte dadurch endlich Gelegenheit, die Bayreuther Festspiele aus nächster Nähe zu verfolgen. Die drei Opernaufführungen sind mir noch gut in Erinnerung, ebenso unser Stipendiatenkonzert sowie die Wagner-Stätten in Bayreuth. Mit einigen Bayreuth-Stipendiaten hatte ich noch jahrelang Kontakt, und immer mal wieder kreuzen sich unsere beruflichen Wege.

Wie oft haben Sie in der Praxis mit Wagner zu tun?

Im Sinfonieorchester steht Wagner vor allem mit seinen Ouvertüren immer mal auf dem Programm, die ganzen Opern führt das MDR-Sinfonieorchester aber nicht auf. Bei Wagners Musik ist der Part für die Holzbläser oft sehr spannend, die einzelnen Stimmen sind viel eigenständiger ausgearbeitet als bei vielen anderen Komponisten.

Welches ist Ihr Lieblingsstück von Richard Wagner?

Ich vermute, fast alle Klarinettisten beantworten die Frage gleich – die Ouvertüre zu »Tannhäuser« ist einfach traumhaft schön.

Welche Pläne haben Sie, welche Werke interessieren Sie?

Ich möchte in Leipzig glücklich alt werden – privat und beruflich. In meiner Funktion als Orchestervorstand möchte ich versuchen, die Zukunft »meines« Orchesters sinnvoll mitzugestalten.

Das Gespräch führten Eleonore Petzoldt und Klaus-Michael Weinmann

Karriere-Splitter unserer Alumni-Stipendiaten

Kathrin Göring, Mezzosopran (1998), verkörpert am Stadttheater Minden u. a. die Magdalene in Wagners »Die Meistersinger von Nürnberg« (Premiere am 11. September 2026). Am Mainfranken Theater Würzburg wird sie die Venus in der Neuproduktion des »Tannhäuser« am 6. Februar 2027 singen. Natürlich ist sie weiterhin an der Oper Leipzig zu erleben.

Alexandros Stavrakakis, Bass (2016), gibt zur Zeit am Launadière Music Festival in Kanada sein Debüt als Banquo in Verdis »Macbeth«. Danach wird er an der Metropolitan Opera New York die Rolle des Kreonte in Cherubinis »Medea« übernehmen. Außerdem wird er sich mit den New Yorker Philharmonikern die Basspartie in Schostakowitschs 14. Sinfonie erarbeiten. Anschließend wird er beim Erl Festival sein Debüt als Enrico in Donizzettis »Anna Bolena« geben und in der kommenden Saison am Royal Opera House London als König von Ägypten in Verdis »Aida« debütieren.



Weiterhin Gastdirigent an der Oper Leipzig
Friedrich Praetorius

Friedrich Praetorius, Dirigent (2018), ist künftig als Generalmusikdirektor am Staatstheater Braunschweig tätig. Er wirkt weiterhin als Gastdirigent an der Deutschen Oper Berlin und an der Oper Leipzig.

Isaac Tolley, Bariton (2022), ist nach kurzer Zeit als Ensemblemitglied am Staatstheater Augsburg nun fest im Chor der Oper Frankfurt als erster Bass engagiert.

Arvid Fagerfjäll, Bariton (2022), wurde mit dem Debütalbum »High Hopes« für den Opus Klassik Nachwuchspreis nominiert.

Merit Nath-Göbl, Mezzosopran (2023), nahm vom 2. bis 8. August 2026 an der Masterclass mit Abschlusskonzert der Birgit Nilsson Festwoche Schweden teil.

Jasper Timm, Korrepetition und Dirigieren (2024), hat das vergangene Studienjahr in Mailand verbracht und sich ausschließlich mit italienischem Opernrepertoire beschäftigt. Ein abschließendes Jahr wird er noch in Weimar studieren.

Yutong Wei, Bariton (2025), wird im Dezember 2026 sein Konzertexamen im Fach Gesang an der Hochschule für Musik »Hanns Eisler« Berlin abschließen. Im vergangenen Juli durfte er am »Encuentro de Música y Academia de Santander« teilnehmen.

Klaus-Michael Weinmann

SOMMERTHEATER IM WAGNERS HOF

**DER
KRAUB
DER
SABINERINNEN**
— EIN SCHWANK —

FRAUEN
ZIMMER
THEATER

04. Juli bis 05. September 2026

Vorverkauf: frauenzimmertheater-leipzig.de ODER ticketgalerie.de ODER 017629485677

Richard Wagner und das Leipziger Theater

Wagners Verhältnis zu Leipzig – ein schwieriges Kapitel in seiner Biographie und deshalb kaum thematisiert. Dankenswerterweise hat sich Ursula Oehme, langjähriges Mitglied unseres Verbandes und durch Vorträge sowie Gesprächsrunden bei den Wagner-Freunden bestens bekannt, dieser Thematik angenommen. In ihrem Referat »Noth, Aerger und Verdruss aller Art – Richard Wagner und das Leipziger Theater« am 15. April 2026 in der Alten Nikolaischule zeigte sie sich erneut als profunde Kennerin von Wagners Leben und Werk, was sie in ihrer Publikation »Richard Wagner und Leipzig« zum 200. Geburtstag des Komponisten bereits bewiesen hatte. Ihr Vortrag war mit vielen Tonbeispielen aus Wagners Opern klanglich angereichert, und zusätzlich gab es am Flügel aus dem »Fliegenden Holländer« eine Präsentation des »Spinnerliedes« in der Bearbeitung von Liszt durch Dr. Susanne Claus.

Die Zuhörer erfuhren viele neue Details, z. B. dass es Wagners Ambition war, in seiner Geburtsstadt kreative Akzente zu setzen, als Komponist Anerkennung zu finden, ja Leip-



Blumengeschmückt Ursula Oehme nach ihrem Vortrag

zig war für ihn die Stadt, die »einmal seinen Ruf begründen« sollte. Aber: Keine seiner Opern wurde hier uraufgeführt. Als er nach der Beteiligung am Maiaufstand 1848/49 in Dresden in die Schweiz fliehen musste, steigerte sich zunächst die Ablehnung der Leipziger Honoratioren. Zwar wurde 1853 »Tannhäuser«, 1854 »Lohengrin« und 1862 der »Fliegende Holländer« in Leipzig erstaufgeführt, aber für Wagner waren dies durch »allergewissenloseste Auslassungen« entstellende Darbietungen. Brieflich äußert er: »Wie sie dort den Lohengrin zugerichtet haben, [...] das sind so die Freuden, die mir

mein liebes Vaterland macht.« Mit dem »Holländer« begann er seine Laufbahn als Dichter; nun war er nicht mehr nur Texter von Opernlibretti, sondern er baute den »Orchesterpart zum wesentlichen Mittel des dramatischen Geschehen aus«. Neu waren auch die Leitmotivtechnik und »die Mannigfaltigkeit der Formen bis hin zu großen, vielstimmigen Ensembles mit Chor«. Nach dem Erfolg von »Rienzi« 1842 in Dresden kann er es sich aussuchen, wo und wann seine Werke gespielt werden. Nach

vielen Misshelligkeiten versöhnte sich der Meister endlich mit seiner Geburtsstadt: »Lohengrin«, »Der fliegende Holländer« werden neu einstudiert, und die Leipziger Erstaufführung der »Meistersinger von Nürnberg« 1870 erhält gute Kritiken. Überboten wurden diese Ereignisse nur noch 1878 durch die bravouröse Vorstellung des »Rings« von Angelo Neumann, der ersten Aufführung überhaupt außerhalb Bayreuths. Wagner war endgültig mit Leipzig versöhnt, und damit wurde der Schlusspunkt unter den jahrzehntelangen »Rosenkrieg« gesetzt. *Susanne Claus*

»Die lustige Witwe« auf der Seebühne Kriebstein

Die schönen Aufführungen auf der Seebühne Kriebstein sind und bleiben immer wieder ein Anziehungspunkt für uns Wagnerianer. So fuhr am 5. Juli 2026 ein kleiner Kreis unserer Verbandsmitglieder, teilweise mit Familienangehörigen. Freunden oder Bekannten, nach Kriebstein, verzichtete allerdings auf die Schiffstour auf der Talsperre. Vor der Vorstellung setzten wir uns gemütlich zusammen und genossen bei herrlichem Sommerwetter das schöne Panorama.



Unvergesslicher Abend »Die lustige Witwe« auf der Seebühne Kriebstein

Pünktlich um 18 Uhr begann die Operette »Die lustige Witwe« von Franz Lehár (1870-1948), veranstaltet von der Mittelsächsischen Theater und Philharmonie

gmbH. Der österreichisch-ungarische Komponist gilt mit Kollegen wie Oscar Straus, Emmerich Kalmán und Leo Fall als Begründer und Hauptvertreter der so-

nannten Silbernen Operettenära. Die wunderbare Musik ging ins Ohr, die Sängerinnen, Sänger und Tänzer sowie die sie begleitende Mittelsächsische Philharmonie bezauberten uns mit ihren Darbietungen und bereiteten uns einen unvergesslichen Abend. Bekannte Melodien, u. a. das »Vilja-Lied« oder »Lippen schweigen«, lösten wahre Beifallsstürme aus. Mit langanhaltendem Applaus bedankten wir uns bei allen Mitwirkenden. Unser besonderer Dank gilt wieder unserem Geschäftsstellenleiter Josef Hauer, welcher diesen ungewöhnlichen Tag in bewährter

Form organisierte. Schon jetzt dürfen wir uns auf die Operette »Das Land des Lächelns« von Franz Lehár im nächsten Jahr freuen. *Karlheinz Kislat*

Prof. Reinhard Pfundt zum 75. Geburtstag

Ein Schlüsselerlebnis war 1963 für den zwölfjährigen Reinhard Pfundt ein Festkonzert in seiner Heimatstadt Burgstädt anlässlich des 150. Geburtstages von Richard Wagner. In den folgenden drei Jahren lernte er über den Rundfunk alle zehn Hauptwerke Wagners kennen. Bis heute fasziniert ihn deren emotionaler und gedanklicher Reichtum, der ihn zu immer neuen Erlebnissen und tieferen Erkenntnissen führt.

Reinhard Pfundt erhielt ab dem siebenten Lebensjahr beim Burgstädter Kantor Rudolf Vogel Klavier- und Orgelunterricht, begann aber bald auch zu komponieren. In Vorbereitung auf ein Musikstudium erhielt er ab 1967 Unterricht bei dem Chemnitzer Komponisten Paul Kurzbach. An der Hochschule für Musik Leipzig studierte Pfundt neben Klavier und Dirigieren Komposition bei Wilhelm Weismann, Erhard Ragwitz, Siegfried Thiele und Fritz Geißler, ehe er 1975 für drei Jahre als Meisterschüler von Siegfried Matthus an die Akademie der Künste nach Berlin (Ost) kam. Viel beach-



Zum 75. Geburtstag Prof. Reinhard Pfundt am 23. Mai 2026

tete Kompositionen ließen nicht lange auf sich warten: so die Uraufführung der Musik für Blechbläser, Harfe und Streicher »De profundis« unter Leitung von Kurt Masur im Rahmen der Festwochen zur Eröffnung des Neuen Gewandhauses (1981) sowie die zwei-

malige Auszeichnung mit dem Hanns-Eisler-Preis des Rundfunks für die Orchester-Komposition »Bartók-Reflexionen« (1984) und die »Inventionen zu BACH« für Streichorchester (1986). Über Bezüge zu Bach und Wagner in eigenen Kompositionen äußerte sich Pfundt 2013 im Richard-Wagner-Verband Leipzig mit dem Vortrag »Anfang und Ende?«. Das Komponieren musste ab 1990 gegenüber der pädagogischen und administrativen Tätigkeit an der Leipziger Hochschule zurücktreten. Als Leiter der Fachrichtung Komposition/Tonsatz und Prorektor für Lehre und Studium trug Reinhard Pfundt wesentlich zur Neuprofilierung der Musikausbildung bei. Darüber hinaus veröffentlichte er – als Mitglied des Richard-Wagner-Verbandes Leipzig, für einige Jahre auch im Vorstand – markante Rezensionen über Aufführungen sowie neu erschienene Bücher und beteiligte sich an der Herausgabe aktueller Schriften.

Möge dem Jubilar weiterhin viel Gesundheit und Schaffenskraft beschieden sein!

Christoph Sramek

Richard Wagner und die italienische Oper

Die Vorträge des Richard-Wagner-Verbandes Leipzig fanden am 10. Juni 2026 in der Grieg-Begegnungsstätte ihren Saisonabschluss. Dieser war dem Thema »Richard Wagner und die italienische Oper am Beispiel von Giacomo Puccini« gewidmet, wozu auch die musikalische Einstimmung, eine Klavierbearbeitung des »Trinklieds« aus Verdis »La Traviata«, gut passte. In gewohnt routinierter Art referierte unser Vorsitzender, Prof. Dr. Helmut Loos, über Giacomo Puccinis Oper »La Bohème« und lockerte seinen Vortrag mit vielen Video-Ausschnitten auf, wies explizit auf den italienischen Ursprung der Gattung hin und auf die emotionale Wirkung dieser Musikrichtung, bei der Text und Musik zu einer Einheit verschmelzen. Diese Tradition reicht bis ins 17. Jahrhundert zurück und war an den Höfen in ganz Europa beliebt. Die deutsche Entwicklung, das Singspiel, kündigte sich in Mozarts »Zauberflöte« an, in der Arien neben gesprochenen Dialogen und Liedern stehen. Dies kulmi-



Vortrag mit vielen Video-Ausschnitten aufgelockert
Prof. Dr. Helmut Loos

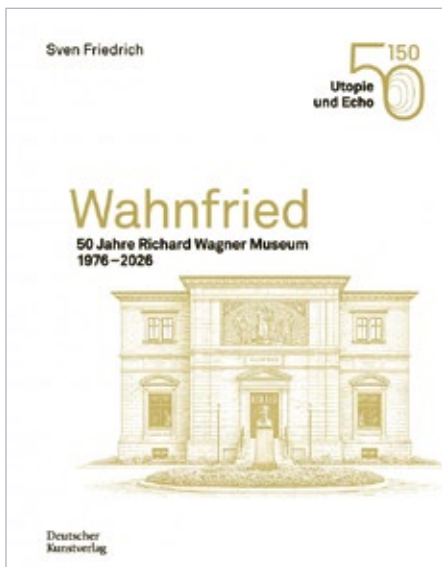
nierte dann 1821 in Webers »Freischütz«, der ersten deutschen Nationaloper.

Ein wesentlicher Unterschied zwischen deutscher und italienischer Oper liegt jedoch in den Hauptfiguren: Bei Wagner sind es Vorbilder wie Siegfried, während Puccini das Leben, Leiden und Lieben gewöhnlicher Menschen darstellt, die unter schwierigen sozialen Verhältnissen existieren, aber

deren Schicksal einem genauso nahegeht wie das von Wagners Helden, zumal beide Komponisten lyrisch-sentimentale bis dramatische Klangfarben als musikalische Mittel einsetzen. Ab 1870/80 waren die Opern wie bei Wagner dann durchgehend gestaltet, d. h. die Schlüsselszenen des Beginns werden musikalisch im letzten Bild erneut aufgegriffen. Allerdings hatten die Sänger in der italienischen Oper mehr Spielraum in Bezug auf Betonung und Länge der Noten.

Überzeugend wurde der Unterschied zwischen deutschem Musikdrama und italienischer Oper im 19. Jahrhundert erläutert und durch Tonbeispiele, die tief berührten, ja emotional aufwühlten, verdeutlicht. Insgesamt ein gelungener Vortragsabend und eine überaus gut besuchte Veranstaltung, die bei einem Glas Wein bzw. Sekt unbeschwert ausklang. *Susanne Claus*

Neuerscheinungen zu Richard Wagner



Sven Friedrich: *Wahnfried. 50 Jahre Richard Wagner Museum 1976–2026*, hrsg. von der Richard-Wagner-Stiftung Bayreuth, 192 S., 157 Abb., 22 x 28 cm, gebunden, Deutscher Kunstverlag Berlin 2026, ISBN 978-3-422-80440-1, 34 €

Wahnfried. 50 Jahre Richard Wagner Museum 1976–2026

Wahnfried nannte Richard Wagner seine 1874 mit der Familie bezogene Villa auf seinem Grundstück nahe dem Hofgarten in Bayreuth, weil hier sein »Wähnen Frieden fand«, worauf der Taufspruch am Gebäude noch heute verweist. Es war Wagners erstes eigenes Wohnhaus, und hier waren ihm nur noch neun Lebensjahre beschieden.

Seit 1976, also bereits 50 Jahre, beherbergt das Anwesen das Richard Wagner Museum, das aus der städtischen »Richard-Wagner-Gedenkstätte« im Neuen Schloss hervorgegangen ist. Anlässlich des Doppeljubiläums mit den Bayreuther Festspielen, die in diesem Jahr zum 150. Mal stattfinden, hat Dr. Sven Friedrich unter dem Motto »50/150 Utopie und Echo« eine reich bebilderte Dokumentation erarbeitet, die sich Wahnfried als Erinnerungsort zwischen künstlerischem Erbe, politischer Instrumentalisierung und kritischer Neubewertung widmet, wobei neben der Aufarbeitung der Akten auch viele persönliche Erinnerungen des

seit 1993 im Amt befindlichen Museumsdirektors eingeflossen sind. In fünf Kapiteln schildert Friedrich die Entwicklung der am authentischen Ort ausgestellten Sammlung zu Leben und Werk Richard Wagners und die Geschichte der Bayreuther Festspiele, wobei die Auseinandersetzung mit dem NS-Regime und die aufwendige Sanierung und Erweiterung des Hauses zwischen 2010 und 2015 eine gewichtige Rolle spielen. Aber auch auf Kuriosa geht Friedrich ein, wie amtliche oder geschäftliche Schreiben an einen »Herrn Richard Wagner« mit Zahlungsaufforderungen oder Kreditangeboten, ein Wagner Parfüm mit echtem Efeu von seinem Grab, ein Buch, das nach Jahrzehnten den Weg zurück in die Bibliothek fand ... Für das neue Museum erhofft sich der Direktor ein aufgeschlossenes Publikum, das sich Wagner vorurteilsfrei nähert, um sich selbst als Teil der Kulturgeschichte zu begreifen. Uns bleibt nur, zum Bayreuther Doppeljubiläum auf das Herzlichste zu gratulieren und dem Buch eine interessierte Leserschaft zu wünschen.

Ursula Oehme



Mendelssohn und Wagner. Zwei Symbolfiguren der Leipziger Musikgeschichte. Sonderband der Leipziger Beiträge zur Wagner-Forschung, hrsg. von Stefan Keym, 398 S., 25 Abb., 14,5 x 21 cm, Broschur, Gudrun Schröder Verlag Leipzig 2026, ISBN 978-3-926196-941, 30 €, Verbandsmitglieder 20 €, in der Geschäftsstelle erhältlich

Mendelssohn und Wagner

Mendelssohn und Wagner – auch diese Paarbeziehung scheint vermint zu sein, denn die Widersprüche sind offensichtlich. Wagner hat den Kollegen in seinem »Judenthum in der Musik« mit Samthandschuhen attackiert und später, privat, gesagt, dass die »Hebriden-Ouvertüre« das schönste Orchesterwerk sei, das er kenne. Mendelssohn blieb, man weiß es, für Wagner lebenslang eine Wunde. Hat sich in den letzten Jahren auch die musikwissenschaftliche Forschung um die Beziehung der beiden Meister geweitet, so zeigt der anzuzeigende Tagungsband »Mendelssohn und Wagner. Zwei Symbolfiguren der Leipziger Musikgeschichte«, das publizistische Ergebnis einer Leipziger Tagung des Richard-Wagner-Verbandes Leipzig und der Universität Leipzig, dass immer noch viele Funde zu machen sind. Manchmal geht es um Mendelssohn allein, manchmal um Wagner, manchmal um beide. In den Blick geraten Mendelssohns Musik zur »Antigone« von Sophokles (Arne Stollberg), die Huldigungsmusiken beider Komponisten (Thomas Schmidt), die Sonatenform (Stefan Keym) und die Beziehungen der Komponisten zum

Leipziger Instrumentenbau (Birgit Heise). Personen (Roger Allen kümmerte sich um C.G. Müller und Thomaskantor Weinlig) werden ebenso diskutiert wie musikhistorische Begriffe (Christiane Wiesenfeldt schrieb über die »Romantik« beim Jüngeren und Älteren). Natürlich muss auch vom Judentum die Rede sein: Ulrich Konrad und Claudius Böhm haben sich mit dem nicht beendbaren Thema auseinandergesetzt.

Unter den insgesamt 19 Beiträgen des Bandes muss auf die Beziehung zwischen Breitkopf & Härtel und Cosima Wagner (Peter Schmitz) hingewiesen werden, auch auf die Rezeption der beiden Musiker im Leipziger Nationalsozialismus (Kerstin Sieblitz). So mischen sich Werk-, Lebens- und Wirkungsaspekte, Musiktheoretisches und -Publizistisches (Marion Recknagel und Barbara Eichner erforschten die Leipziger Presselandschaft des 19. Jahrhunderts), Zeitbedingtes und Unvergessliches: im Guten wie im Schlechten. Den Freunden des einen wie des anderen Komponisten kann der dickleibige Band nur wärmstens empfohlen werden.

Frank Piontek



IHR LEIPZIGER-LERCHEN-SPEZIALIST



Wagner Lerche

Sonderedition

Aus Liebe zum Handwerk
mit hochwertigen Zutaten —
eine besondere Kreation.



www.leipziger-lerchen-spezialist.de

Handwerksbäckerei & -konditorei Jürgen Kleinert . Lützner Straße 192 . 04179 Leipzig . Telefon 0341 4972030



Verschiedenes

Veranstaltungen

So 29.08.2026 – 14 Uhr
Secret Room, Salon de Musique
Führung und Einführung in das Konzertprogramm »Träume« von Merit Nath-Göbl
Anmeldung unter
violine.rossbach@mail.de erbeten
Eintritt: frei

Sa 05.09.2026 – 11 Uhr
Oper Leipzig, Augustusplatz 12, 04109 Leipzig
Tag der offenen Tür
Mit Präsentationsstand des Richard-Wagner-Verbandes Leipzig

Mo 07.09.2026 – 18 Uhr
Stammtisch in der Grieg-Begegnungsstätte, Talstraße 10, 04103 Leipzig
Vorstellung unserer neuen Publikation »Mendelssohn und Wagner. Zwei Symbolfiguren der Leipziger Musikgeschichte«
Musikalische Begleitung:
Dr. Susanne Claus, Klavier
Weitere Termine werden rechtzeitig bekannt gegeben

Sa 12.09.2026 – 19 Uhr
Oper Leipzig, Augustusplatz 12, 04109 Leipzig
Der fliegende Holländer

Mi 16.09.2026 – 18 Uhr
Stadtbibliothek Leipzig, Veranstaltungsraum »Franz Dominic Grassi«, EG, Wilhelm-Leuschner-Platz 10, 04107 Leipzig
Jüdische Wagner-Sänger und -Interpreten in Leipzig
Vortrag und Gespräch mit
Dr. Allmuth Behrendt, Leipzig
Eintritt: frei

So 27.09.2026 – 17 Uhr
Sa 03.10.2026 – 18 Uhr
Oper Leipzig, Augustusplatz 12, 04109 Leipzig
Der fliegende Holländer

Mi 07.10.2026 – 18 Uhr
Stadtbibliothek Leipzig, Veranstaltungsraum »Franz Dominic Grassi«, EG, Wilhelm-Leuschner-Platz 10, 04107 Leipzig
Richard Strauss und Richard Wagner
Vortrag und Gespräch mit
Dr. Cornelia Preissinger, Solingen
Eintritt: frei

Fr 30.10.2026 – 19 Uhr
Oper Leipzig, Augustusplatz 12, 04109 Leipzig
Der fliegende Holländer

Mo 01.11.2026 – 17 Uhr
Secret Room, Salon de Musique
»Träume« Konzert mit Merit Nath-Göbl, Mezzosopran, und Madoka Ito, Klavier
Anmeldung unter
violine.rossbach@mail.de erbeten
Tickets für 18 €/ermäßigt 15 € an der Abendkasse

Mi 04.11.2026 – 18 Uhr
Stadtbibliothek Leipzig, Veranstaltungsraum »Huldreich Groß«, 4. OG, Wilhelm-Leuschner-Platz 10, 04107 Leipzig
»... wie ich Dich bestohlen habe!« Anmerkungen zu Liszt und Wagner
Vortrag und Gespräch mit
Prof. Dr. Michael Heinemann, Dresden
Eintritt: frei

Sa 14.11.2026 – 19 Uhr
Oper Leipzig, Augustusplatz 12, 04109 Leipzig
Der fliegende Holländer

So 15.11.2026 – 10 Uhr
Oper Leipzig, Augustusplatz 12, 04109 Leipzig
Richard, was geht? Familienführung
Junge Oper Leipzig/Education
Tickets für 5 € in der Geschäftsstelle und bei eventim

11. – 16.12.2026
Täglich 11 bis 21 Uhr,
Fr und Sa bis 22 Uhr
Markt, Stand gegenüber der Alten Waage, 04109 Leipzig
Der Richard-Wagner-Verband auf dem Leipziger Weihnachtsmarkt
Glühweinverkauf für einen guten Zweck
Bitte melden Sie sich für die Standbetreuung in der Geschäftsstelle!

Kurz mitgeteilt

Wagner-Lerche bekam kleine Schwester
Bäcker- und Konditormeister Jürgen Kleinert, erfindungsreich und marktbewusst, kreierte nach der Wagner-Lerche, die 2022 zum Wagner-Festival der Oper Leipzig aus der Taufe gehoben wurde, eine kleine Schwester, die Wagner-Praline. Aus bestem Lübecker Marzipan und Kuvertüre hergestellt, mit der Geschmacksrichtung Champagner, die auch die Wagner-Lerche auszeichnet, hat sie schon viele Liebhaber gefunden und bietet ein weiteres Beispiel für die Verbindung einer traditionellen Leipziger Spezialität mit feiner Pralinenkunst der Firma Kleinert.

Erstmals kamen die Solisten des Festkonzerts des Richard-Wagner-Verbandes Leipzig im Rahmen der Wagner-Festwoche 2026 im Paulinum der Universität am Geburtstag des Musikgenies in den Genuss der neuen Kreation, wurden sie doch neben Blumen auch mit einer Geschenkpackung der Leckereien geehrt. *Ursula Oehme*

Verbandsreisen

Fr 02. Juli 2027 – 18 Uhr
Busfahrt zur Seebühne Kriebstein mit Besuch der Operette »Das Land des Lächelns« von Franz Lehár
Voraussichtlicher Teilnehmerpreis: 80 €
Informationen und Anmeldungen in der Geschäftsstelle



Impressum

© Richard-Wagner-Verband Leipzig e.V.
Vorsitzender Prof. em. Dr. Dr. h. c. Helmut Loos
Postanschrift Richard-Wagner-Platz 1, 04109 Leipzig
Geschäftsstelle Kickerlingsberg 6, 04105 Leipzig
Neue Öffnungszeiten Mo–Do 10–14 Uhr
gs@wagner-verband-leipzig.de
www.wagner-verband-leipzig.de
www.facebook.com/Richard.Wagner.Verband
Telefon +49 (0)341 308 689 33
Fax +49 (0)341 308 689 35

Redaktion Ursula Oehme (verantw.),
Klaus-Michael Weinmann, Josef Hauer
Texte Dr. Klaus Billand, Dr. Susanne Claus,
Karin Colpan, Karlheinz Kislat, Prof. Dr. Helmut Loos,
Ursula Oehme, Eleonore Petzoldt, Dr. Frank Piontek,
Michael Ranft, Prof. Dr. Christoph Sramek,
Klaus-Michael Weinmann, Esther Widmer

Fotografien Dr. Klaus Billand, Dr. Susanne Claus,
Karin Colpan, Deutscher Kunstverlag Berlin, Gudrun
Schröder Verlag Leipzig, Iris Hauer, Karlheinz Kislat,
Prof. Dr. Helmut Loos, Steffi Martin, Mittelsächsische
Theater und Philharmonie gGmbH, Adam Morkowski,
Thomas Müller, Privat, Michael Ranft, Markus
Scholz/Stadtgeschichtliches Museum Leipzig,
Klaus-Michael Weinmann, Esther Widmer

Titelbilder Oben: Solisten Taylor Haines, Layla
Köhler Baratto, Robin Park und Christiane Libor
nehmen den Beifall des Publikums zum Festkonzert
entgegen, 22. Mai 2026
Unten: Göttervater Wotan (Axel Thielmann), imposante Figur der Performance zur Geburtstagstafel für Richard Wagner, 22. Mai 2026

Redaktionsschluss 30.07.2026
Gestaltung GrafikDesign Gabine Heinze
Druck Winterwork Borsdorf